

Wirtschaft

Zuerst Beatles, dann Anfield Road

Reisen Mehrere Onlineanbieter konkurrieren in der Schweiz um die Gunst der Fans, die ins Ausland zu den Fussballspielen der grossen Clubs reisen wollen. Dabei spielt nicht nur die Partie eine Rolle.

Andreas Lorenz-Meyer

Shaqiri, Xhaka, Lichtsteiner, Schär, Bürki, Behrami, Embolo, Seferovic – Schweizer kicken in vielen europäischen Ligen: Bundesliga, Premier League oder Serie A. Der Spielbetrieb dort bildet die Geschäftsgrundlage von mehreren Onlineanbietern, die hierzulande Reisen in ausländische Stadien verkaufen.

Dazu gehört jetzt auch Fussballreisenonline. Die deutsche Firma ist seit Dezember in der Schweiz mit einer .ch-Webseite präsent. Michael Boggio von Ivanmeyertours sieht die neue Konkurrenz gelassen. «Seit Fussballreisen über das Internet gebucht werden können, ist der Markt immer härter umkämpft. Das kennt keine Grenzen. Daher spielt es für uns keine grosse Rolle, ob und wie Fussballreisen online in der Schweiz Fuss fasst.»

Insidertipps von den Profis

Fussballreisen boomen: Die Buchungszahlen bei Ivanmeyertours steigen jährlich. Die Kunden kommen aus dem ganzen deutschsprachigen Raum. Spanien mit Barcelona und zweimal Madrid (Real, Atlético) sowie die Bundesliga sind beliebt. Es gibt Wochenendfahrten zu jedem Heimspiel der Bayern, oft führen die Reisen auch nach Dortmund zum Tabellenführer BVB. Den trainiert bekanntlich ein Schweizer, Lucien Favre.

Aktueller «Top-Seller»: der FC Liverpool mit Trainer Jürgen Klopp. Der Traditionsklub von der Anfield Road könnte in dieser Saison erstmals seit 1990 wieder Meister werden. Ivanmeyertours ist einziger offizieller Partner des Club Wembley im deutschsprachigen Raum, betont Boggio. Dadurch hat man ein fixes Ticketkon-



Fans vor dem Champions-League-Match Liverpool gegen Bayern an der Anfield Road.

Bild: Rich Linley/Getty (Liverpool, 19. Februar 2019)

tigent für alle Fussballspiele im «berühmtesten Stadion der Welt». Die Eintrittskarten zu allen Begegnungen sind ausschliesslich im Paket zu haben. «Wir verkaufen Sporterlebnisse und nicht nur Tickets», so Boggio. Zum Paket gehört neben dem Ticket die Hotelbuchung. Weitere mögliche Leistungen: Anreise (Flug/Zug/Bus), Stadionbesichtigung, Ausflüsse wie die Harry-Potter-Tour in London, ÖV-Karten. Grundsätzlich sitzen mindestens zwei Kunden im Stadion nebeneinander. Oft sind auch grössere Gruppen nebeneinander garantiert. Man legt viel Wert auf persönliche Beratung und Betreuung vor, wäh-

rend und nach der Reise. «Wir kennen viele Destinationen und Stadien selber und punkten mit Insidertipps», sagt Boggio. Nicht nur die Topclubs hat man im An-

gebot, sondern auch Newcastle, Southampton oder Freiburg, das wegen der Nähe zur Schweiz attraktiv ist. Für unvorhergesehene Spielabsagen (Schneefall) oder

Verschiebungen wegen einer Fernsehübertragung gibt es die Matchversicherung, die im Paketpreis mit drin ist. Verschiebungen der Anstoßzeit am selben Spieltag sind aber nicht versichert.

Laut Deloitte betrug der Umsatz des europäischen Fussballs 2016/17 gut 28 Milliarden Franken, ohne Transfererlöse. Rund 18 Milliarden gingen auf die «grossen fünf» zurück: England, Spanien, Deutschland, Italien, Frankreich. Mit Abstand am meisten erwirtschaftet die Premier League. Die Spiele dort sind bei Knecht Sportreisen aus Klooten momentan der Renner. Das liegt laut Senior Product Manager

Preise richten sich nach Ticketart

Die Preise für die Champions-League-Begegnung Dortmund-Tottenham am 5. März können zwischen 300 und 500 Franken pro Person liegen (1 Übernachtung und Ticket). Teurer wird die Partie Paris St-Germain gegen Manchester United am 6. März. Hier

sind Preise für Hotel/Ticket ab 700 bis über 1000 Franken möglich. Der Preis richtet sich immer nach der Ticketart. VIP-Tickets, Zugang zur Lounge oder Ähnliches kosten zum Teil deutlich mehr. Bei diesen Preisbeispielen ist die Anreise nicht enthalten. (alm)

Marco Bolli nicht zuletzt an einigen «sehr erfolgreichen» Schweizer Spielern, die bei englischen Clubs spielen: Xherdan Shaqiri und Granit Xhaka bringen Schweizer Fussballfans auf die Insel.

Angebotspalette wird vergrössert

Der Umsatz im gesamten Segment Fussball hat sich bei Knecht Sportreisen «markant und über dem Marktdurchschnitt» gesteigert. Gleichzeitig vergrösserte man die Angebotspalette deutlich. Der Geschäftsführer Cyril Zimmermann ist Präsident eines Fussballvereins. Bolli selbst besitzt die Uefa-A-Trainerlizenz und trainiert in der Schweizer 1. Liga. «Wir haben also nicht nur fundierte Destinationskenntnisse, sondern können auch beim Sportlichen mithören.» Momentan stehen Liverpool, Bayern, Dortmund, Real Madrid und Barcelona hoch in der Publikumsgunst.

Das Programm in der Sparte «begleitete Fanreisen» wurde ausgebaut. In Liverpool können Fans zum Beispiel an einer Beatles-Tour teilnehmen. Und in München essen Gruppen vor Spielen der Bayern im Olympiaturm zu Mittag. Reisen zu Bayern-Spielen dauern in der Regel zwei Tage mit einer Übernachtung. Die Plätze, die man in den Stadien einkauft, sind immer paarweise nebeneinander. Dafür erhalten Kunden eine Garantie. Für grössere Gruppen kauft man Plätze wann immer möglich in gleichen Blocks oder Reihen. Es ist allgemein üblich, die genauen Anstoßzeiten der Begegnungen erst 3, 4 oder 5 Wochen vorher festzulegen. Daher rät Bolli, mindestens von Freitag bis Montag zu reisen. Denn in Ausnahmefällen gibt es Spiele am Montag oder Freitagabend.

Aussichten

Warum es Regulierung gibt und merkwürdige Fragen

Ich habe gestaunt, als ich im Oktober 2018 einen Zeitungsartikel las mit dem Titel «Eselreitverbot für übergewichtige Touristen». Inhaltlich ging es darum, dass in Griechenland übergewichtige Personen nicht mehr auf Eseln reiten dürfen. Im Zentrum stehen Kreuzfahrttouristen insbesondere auf der Insel Santorin. Personen, die mehr als 100 Kilo Körpergewicht auf die Waage bringen, sollen die Tiere nicht mehr belästigen dürfen, indem sie ihnen im wahrsten Sinne des Wortes zur Last fallen.

Eigentlich würde man sehr gern erwarten dürfen, dass die angesprochenen Personen selber merken, wenn sie für ein bestimmtes Tier zu schwer sind. Das zu erkennen, ist ja eigentlich nicht schwer (!). Dann würde es die Verbote nicht brauchen,

keine Strafandrohungen und keine Kontrollen. Kontrollen sind notwendig, weil sonst bestehende Regeln nicht durchgesetzt werden. Regeln, deren Einhaltung nicht überprüft wird, werden nämlich mit der Zeit immer weniger beachtet.

Ich finde es als Juristin und Compliance-Expertin etwas merkwürdig, wenn Beratungsfirmen immer wieder die längst beantwortete Frage stellen, ob es für Unternehmen einen «return» (einen Ertrag) aus der Einhaltung von Regeln (das heisst der Regeltreue, neu-deutsch: Compliance) gebe. Mit Verlaub: Dass eine funktionierende Gesellschaft Regeln braucht, welche die Verhaltenserwartungen definieren und damit auch eine notwendige Erwartungssicherheit geben, ist

sich aus der Bibel bekannt. Vertrauen heisst das Wort, und Vertrauen ist in einer Gesellschaft die Grundbedingung für deren Funktionieren. Das ist der «Benefit» von Compliance. Es ist ja auch im Strassenverkehr so, dass wir alle darauf zählen, dass auch die übrigen Verkehrsteilnehmer die Verkehrsregeln einhalten. Oder halten Sie bei Rot nur, wenn Sie sich einen unmittelbaren Nutzen davon versprechen?

Was Verstösse kosten, weiss man in der Regel dann, wenn man in ein Verfahren involviert ist und nähere Bekanntschafft macht mit den finanziellen Folgen (oder auch anderen wie etwa Sanktionen in Form von Freiheitsstrafen). Der vorsitzende Richter des Landgerichts München hat nach

einem wichtigen Urteil im Zusammenhang mit einem Unternehmen in einem Interview treffend gesagt:

«Compliance ist sicher ein hübscher Begriff, aber dass eine Gesellschaft darauf achten muss, geltendes Recht einzuhalten, ist keine neue Erfindung, die sich Compliance nennt. Es ist eine Selbstverständlichkeit, die schon lange vorher gegolten hat.» Unternehmen müssen sich dafür entsprechend organisieren, was ebenfalls eine Selbstverständlichkeit ist, denn sonst funktioniert die Regeltreue nicht.

Dass das geltende Recht allein den Handlungsspielraum absteckt, gilt nur für das Strafrecht. Dort gilt nämlich der Grundsatz «keine Strafe

ohne Gesetz». Selbst sehr bedenkliches, grob unanständiges und unmoralisches Verhalten kann keine Sanktionen strafrechtlicher Art nach sich ziehen, wenn der Sachverhalt nicht unter eine Strafnorm eingeordnet werden kann.

Man unterscheidet zwischen Legal Compliance und Integrity: Compliance ist geprägt vom Ziel, Rechtsverstößen vorzubeugen, sie zu entdecken und zu bestrafen. Zu diesem Zweck werden rechtliche Bestimmungen auf Weisungen heruntergebrochen. Der integritätsbezogene Ansatz ist von Werten geprägt, somit umfassender. In ihm enthalten ist als Selbstverständlichkeit die Einhaltung des Rechts, nicht nur in seiner Formulierung, sondern in seinem wohlverstandenen Sinn

und Geist. Rein legal-rechtsorientierte Compliance genügt nicht. Integrität ist unverzichtbarer Bestandteil. Dies ist seit 1994 geklärt durch einen wichtigen wissenschaftlichen Beitrag.

Châteaubriand (1768–1848) schrieb: Die Moral geht vor der Handlung; das Gesetz wartet auf sie. Das zeigt, dass Integrität immer vorgelegert und unabdingbar ist.



Monika Roth
Professorin für Compliance und Finanzmarktrecht an der Hochschule Luzern.